

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1932)

Artikel: Der Simplon
Autor: W.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

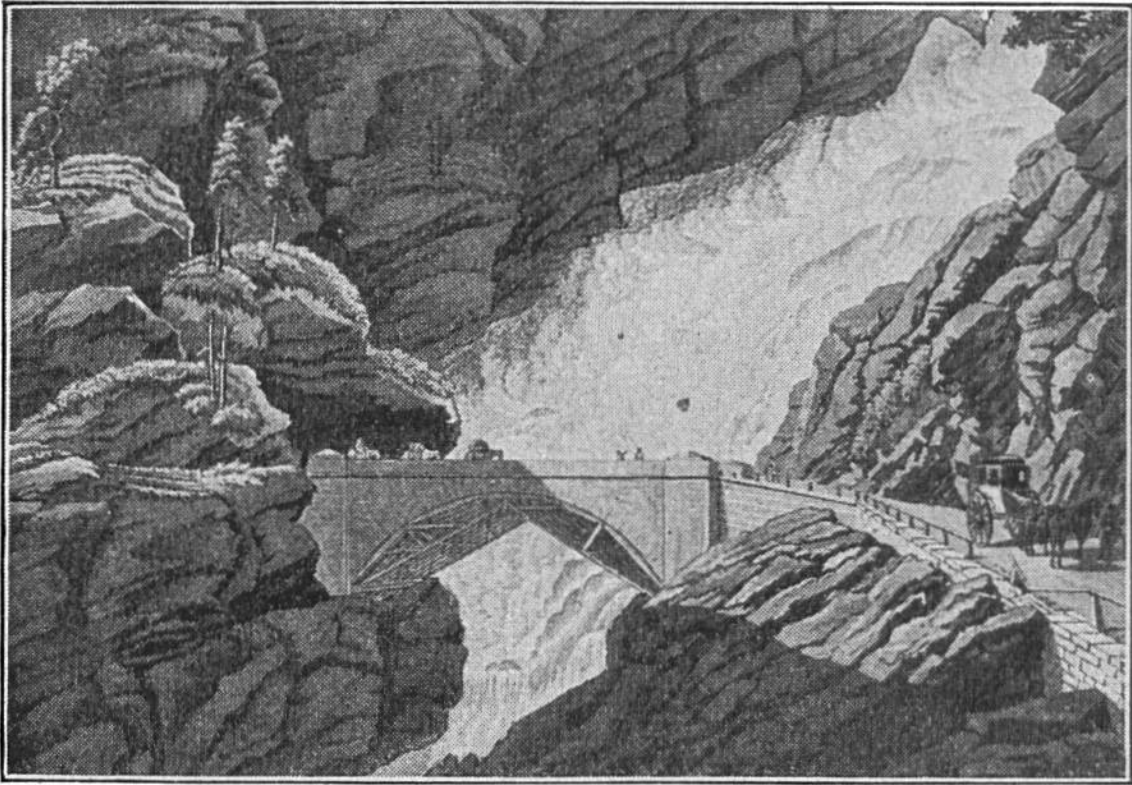


Die alte Simplon-Post, die bis zur Eröffnung des Tunnels 1906 sommers und winters den Pass befuhr. (Nach einer Lithographie von 1831.) Heute besorgt zur Sommerszeit das Postauto den Verkehr über den Pass.

DER SIMPLON.

Über die unwegsamsten Pässe weg kamen Kaufleute aus dem mächtigen Reich der Römer in unser Land, um den „Barbaren“ die Erzeugnisse römischer Zivilisation zu verkaufen oder auszutauschen. Den regen Kaufleuten folgten dann die Soldaten auf dem Fusse nach, um neue Gebiete für das Weltreich zu erobern. Da der Simplonpass neben dem St. Bernhard der einzige direkte Alpenübergang von Süden her ins Wallis ist, der nicht über ewigen Schnee führt, so entging er natürlich dem scharfen Blick der praktischen Römer nicht. Kaiser Augustus hatte die Stämme des Wallis unter seine Herrschaft gebracht, und um das Jahr 200 nach Christus legten römische Truppen einen Saumpfad über den Simplon an.

Das Römerreich zerfiel. Germanische Völker, Burgunder



Brücke beim Ausgang der „grossen Galerie“ auf der Südseite des Simplon. Nach einer Zeichnung des ältern Lory kurz nach der Eröffnung der von Napoleon 1805 gebauten Strasse.

und Langobarden überstiegen auf ihren wilden Kriegszügen den Simplon. Mit dem friedlichen Austausch von Waren war es für Jahrhunderte vorbei. Als aber im Mittelalter die Oberwalliser ihren Bedarf an Lebensmitteln, Salz, Wein, Korn nicht mehr aus dem Gebiete ihrer schlimmsten Feinde, der Grafen von Savoyen, aus dem Unterwallis beziehen wollten, da verkehrten Säumer wiederum zahlreich auf dem Pass, und die Mailänder Kaufherren hatten gute Tage. Ausserdem strömten Pilger, mit Stock und Muschelhut, in Scharen über den Berg, genossen oben im Hospiz die Gastfreundschaft des Johanniter-Ritterordens und zogen hinab nach Rom oder reisten weiter übers Meer nach dem Heiligen Lande. Sogar aus dem fernen Island und dem hohen Norden kamen sie. Der schlechte Römerpfad über den Simplon war internationale Verkehrsstrasse geworden. Die Bischöfe von Sitten, von der Mailänder Kaufmannschaft unterstützt, liessen für die Sicherheit des Verkehrs sor-

gen, hafteten für Schäden durch Räuber und hielten Weg und Steg instand. Seine glanzvollste Zeit erlebte der alte Passweg im 17. Jahrhundert. Da beherrschte der Grosskaufherr Kaspar Jodokus von Stockalper den Güterverkehr über den Simplon. Während 40 Jahren war Freiherr von Stockalper Salzpächter des Wallis, d. h. der gesamte Salzhandel war in seinen Händen. Er besass ein ganz ungeheures Vermögen, stand mit Fürsten und Höfen beinah des ganzen Abendlandes in Verbindung und war stets auf Reisen. Von einem italienischen Baumeister liess sich Kaspar Stockalper in Brig einen Palast mit stolzen Türmen bauen, der noch heute unsere Bewunderung erregt. Es war aber kein gewöhnlicher „Herrensitz, sondern eine Handelsburg“. Reisende rühmen die grosszügige Gastfreundschaft des Freiherrn. Er hatte das alte Hospiz auf dem Simplon gekauft und neu aufgebaut. Da konnten die Passfahrer unentgeltlich nächtigen und wurden gepflegt. Die ausserordentliche Freigiebigkeit, womit Stockalper seine Vaterstadt Brig bedachte, trug ihr in allen Landen den stolzen Zunamen: „das reiche Brig“ ein. Auf Pferden mit silberbeschlagenen Hufen ritt Kaspar Stockalper über den Simplon nach Mailand. Allein, sein Vermögen, seine grossen Unternehmungen weckten den Neid. Übelwollende streuten aus, der Freiherr strebe nach Alleinherrschaft über das Land Wallis. Ein Gericht, meist aus Feinden Stockalperts bestehend, wurde einberufen. Stockalper wusste, dass er verloren war. Er floh nach Italien. Sein Palast wurde geplündert. Im Jahr 1691 starb der „König des Simplon“ in der Fremde als beinahe armer Mann.

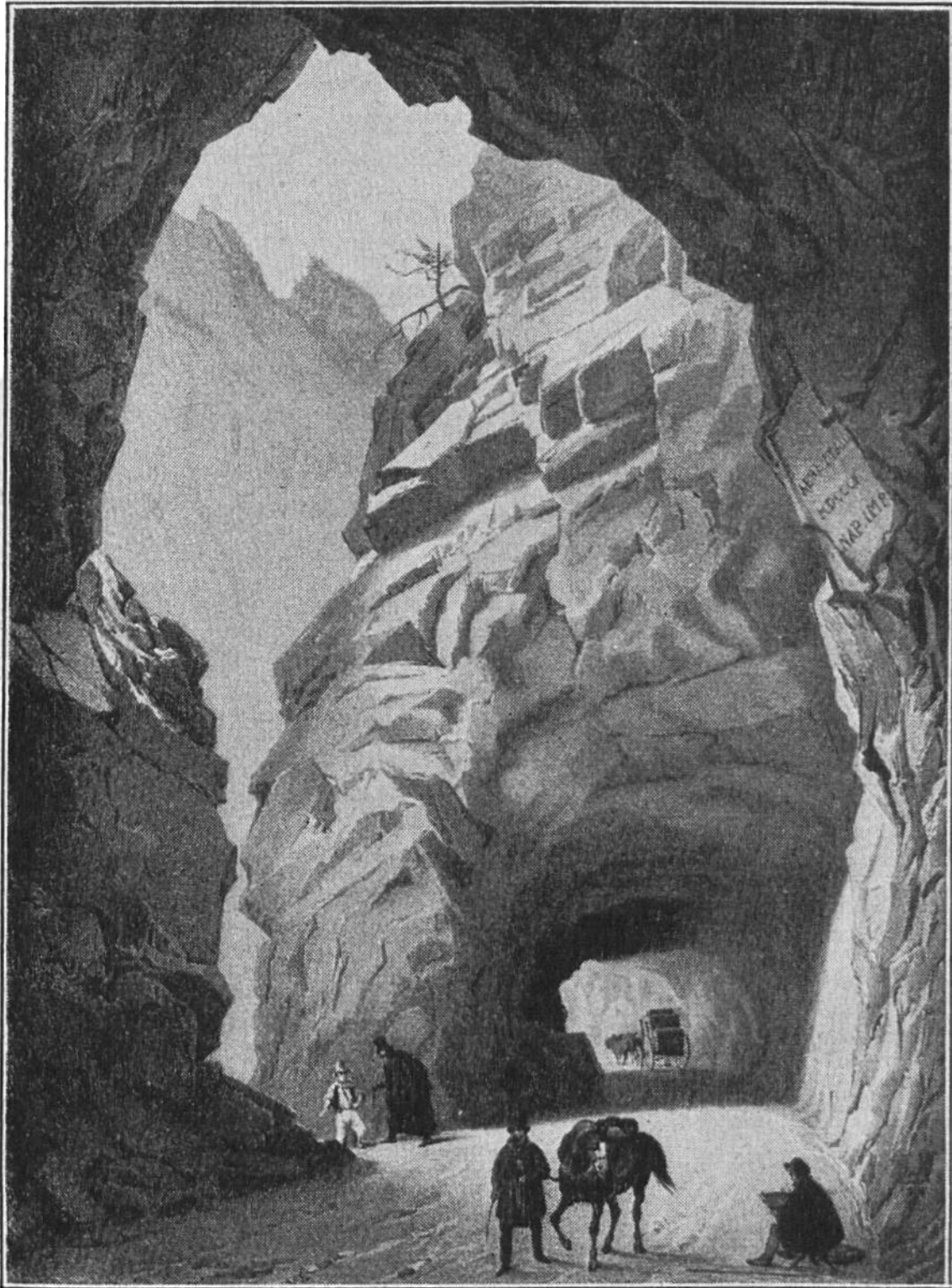
Bei hundert Jahre vergingen. Da schlug ein junger General der französischen Regierung vor, eine breite Kunststrasse über den Simplon zu bauen. Das war Napoleon Bonaparte. Während im Frühjahr 1800 Napoleon selbst mit einer Armee über den grossen St. Bernhard



Französische Soldaten marschieren im Mai 1800 über den Simplon. (Nach einer Radierung von F. N. König [1760–1832].)

zog, schickte er tausend Mann unter der Führung Béthencourts über den Simplon. Am 26. Mai brach Béthencourt von Brig auf. Der Passweg war stellenweise in bedenklichem Zustand. Im Herbst des vergangenen Jahres hatten sich nämlich österreichische Truppen, die von den Oberwallisern zu Hilfe gegen die andringenden französischen Eroberer gerufen worden waren, über den Simplon nach Italien zurückgezogen, Weg und Steg verwüstend. Als die Soldaten oberhalb Brig in die Ganterschluht marschierten, fanden sie den von Balken, die in der Felswand steckten, getragenen Durchgang auf 20 m Länge abgebrochen, die Balken herausgerissen. Ein Freiwilliger meldete sich. Er unternahm das tollkühne Wagnis, dem Felsen entlang zu klettern, in die Löcher tretend, die früher die Tragbalken im Felsen festgehalten hatten (siehe Bild). Er kam glücklich hinüber. Ein mitgeführtes Seil befestigte er an der Stelle, wo der Weg wiederum einsetzte. Die tausend Mann kletterten, am Seil sich festhaltend, mit Sack und Pack nach, zuerst Béthencourt selber.

Im gleichen Jahre noch wurde der Bau einer Fahrstrasse beschlossen. Die Leitung der Arbeit übertrug die französische Regierung dem Ingenieur Céard. Voll Ungeduld erkundigte sich Napoleon stets: „Wann werden Kanonen die Alpen passieren können?“ Ein Heer von 5000 Arbeitern arbeitete ununterbrochen, zum Teil sogar in Nachtschichten am gewaltigen Unternehmen, das für die damalige Zeit etwas so Unerhörtes war wie vielleicht heute die Ozeanflüge. Fünf Sommer brauchte es, dann konnte die Strasse dem Verkehr übergeben werden. 611 Brücken, 575 Tunnels und Galerien, die vor Lawinen schützen, hatten fleissige Hände geschaffen. Der Bau kostete beinahe 10 Millionen Franken (was nach heutigem Geldwert gut dreimal mehr ist). Frankreich und Italien trugen die Kosten, das Wallis hatte Fronarbeiter zu stellen. Die neue Passtrasse kam auch sonst dem



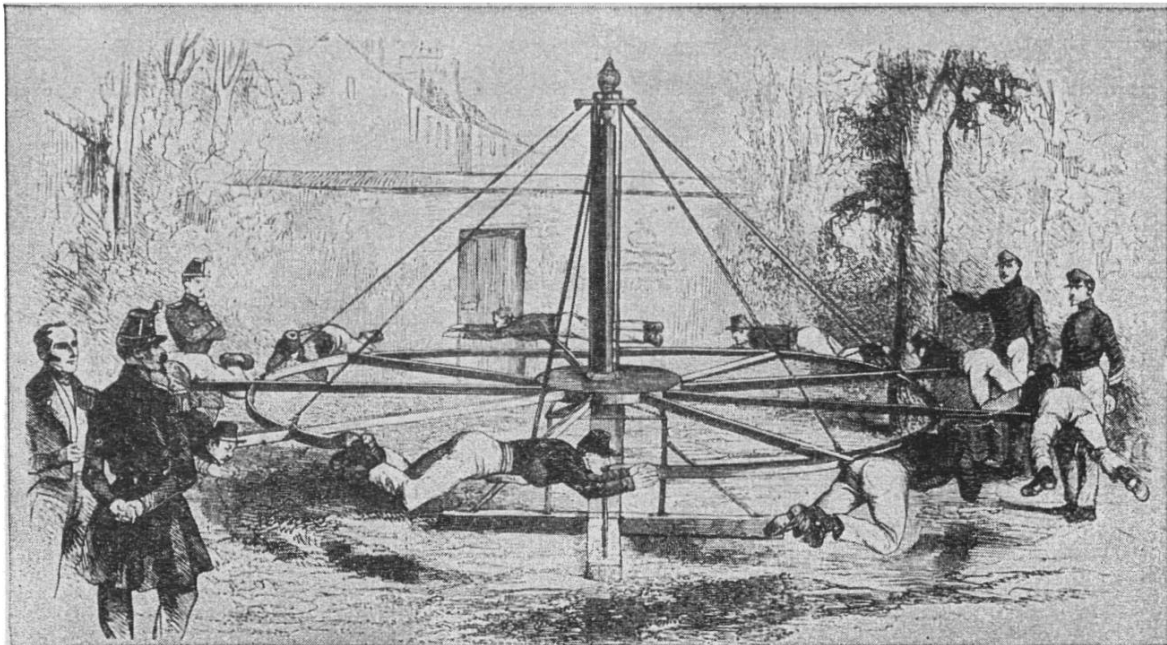
Die Galerien in der Gondoschlucht. (Nach einer Lithographie von 1831.) Oben rechts: Gedenktafel Napoleons.



Zollabfertigung in Iselle. (Lithographie 1831.) Man sieht, dass auch in der „guten alten Zeit“ die Zöllner schon recht „gwundrig“ waren.

Wallis teuer zu stehen, büsste es doch seine Freiheit ein, glücklicherweise nur auf fünf Jahre. Im Oktober des Jahres 1810 erklärte Napoleon, der nun Kaiser war, das Wallis als französisches Departement mit Namen Simplonberg. Die Simplonstrasse gereichte übrigens dem Kaiser nicht zum Nutzen. Im Gegenteil, 1815 rückten Österreicher über den Pass und vertrieben die Franzosen. Von da an diente die Strasse dem Frieden, nicht mehr dem Kriege. Mit dem Bau des Tunnels, der 1906 eingeweiht wurde, verlor die Strasse natürlich von ihrer Bedeutung. Aber der Simplon, die älteste der breit angelegten Kunststrassen über die Alpen, ist auch von allen zuerst für den Autoverkehr freigegeben worden. Über den Simplon-Sattel hinweg bezwang G. Chavez zum erstenmal mit dem Flugzeug die Alpen. — Von den Reisenden wird der Simplon fast einstimmig als der an Naturschönheiten reichste und als der erhabenste Pass bezeichnet.

W. S.



Das Schwimm-Karussell. In vielen Schulen lernen Nichtschwimmer die Schwimm-bewegungen vorerst auf dem Lande, indem sie sich auf ein Feldstühlchen legen. Viele glauben, diese praktische Methode sei eine neue Erfindung. Es kam uns nun das oben wieder-gegebene Bild in die Hände, welches zeigt, wie französische Soldaten schon vor 80 Jahren an einem Karussell „Trockenschwimmen“ lernten. Ein französischer Offizier hat dieses „Schwimm-Karussell“ im Jahre 1853 erfunden. Manch ein Soldat wird geseufzt und ge-schweitzt haben, denn es war sicher nicht angenehm, ganz angekleidet, mit engen Hosen und schweren Schuhen, im Takt die Übungen auszuführen, und manchem wird die Freude am Schwimmen vergangen sein, bevor er mit dem erfrischenden Nass Bekanntschaft machte.